



Der Tierschützerin Susy Utzinger fällt es noch immer schwer, über ihren Verlust zu sprechen.

Ein Leben für die Vierbeiner

Schon als Mädchen half **Susy Utzinger** (51) beim Tierrettungsdienst ihres Vaters mit. Populär wurde sie als Videojournalistin, wo sie über heimatlose Tiere und Missstände berichtete. **Zu dieser Zeit gründete sie ihren Tierrettungsdienst, das Tierheim Pfötli und die Sust-Stiftung.** Damit werden rund 300 Tierheime und Projekte im In- und Ausland unterstützt, dazu sind vier Tierwaisen-Hospitäler entstanden.

Foto: Sabine Wunderlin

Susy Utzinger (51) ve

«Ich hätte einen einzi

KATJA RICHARD (INTERVIEW) UND NATHALIE TAIANA (FOTOS)

Es liegen viele einsame Spaziergänge mit ihren Hunden hinter ihr: Tierschützerin **Susy Utzinger** (51) vermisst ihren Mann **Lars Howold** († 43) schmerzlich. Er ist im Mai nach langem Kampf an einem Hirntumor gestorben. **Utzinger stand ihm immer zur Seite und begleitete ihn in seinen letzten Stunden.** Jetzt spricht sie über diese schwierige Zeit.

Blick Sie haben Ihren Mann verloren. Wie geht es Ihnen heute?

Susy Utzinger: Es sind jetzt sieben Monate vergangen. Von aussen mag das nach einer langen Zeit klingen. Aber für mich fühlt es sich wie gestern an. Ich bin keinen Schritt weiter, vielleicht ein paar kleine Schritte. Es ist so, wie wenn man wieder laufen lernt. Es ist noch immer schwierig für mich, darüber zu sprechen, ohne in Tränen ausbrechen. Auf meine Gefühle habe ich keinen Einfluss und kann nicht beschleunigen, dass es mir damit besser geht.

Ist das ungewohnt für Sie?

Ja. Ich bin mich an schwierige Situationen gewöhnt aus dem Tierschutz. Da gibt es immer wieder sehr tragische und traurige Momente, und ich werde oft gefragt, wie ich damit umgehe. In solchen Fällen kann ich irgendwie einen Schalter kippen, weil ich weiss, dass diese Arbeit auf einer höheren Ebene Sinn macht und ich langfristig Tierleid mildern kann. Aber das funktioniert mit dieser Trauer nicht, da gibt es keine Abkürzung, ich muss mich diesem Schmerz stellen, und das braucht offensichtlich Zeit.

Als Sie und Lars sich vor sieben Jahren kennenlernten, wussten



Sie beide von seiner Tumor-Erkrankung. War das nie ein Hindernis, sich zu verlieben und zu heiraten?

Lars und ich hatten das, worauf viele Menschen ihr Leben lang warten: die grosse Liebe. Zwischen uns stimmte alles, wir haben uns blind verstanden, er hat mich beim Tierschutz unterstützt, und wir haben zusammengehalten. Ich hätte Lars auch für einen einzigen Tag geheiratet! Mit Lars habe ich die schönsten sechs Jahre meines Lebens gehabt. Darum habe ich mir diese Frage nie gestellt. Jeder, der liebt, riskiert, den geliebten Menschen zu verlieren. Diese Gefahr besteht nicht ausschliesslich durch eine Krebserkrankung.

Was macht das Bewusstsein für einen möglichen Verlust des Partners mit der Liebe?

Wir haben versucht, nicht ständig daran zu denken – und trotz-

Anzeige

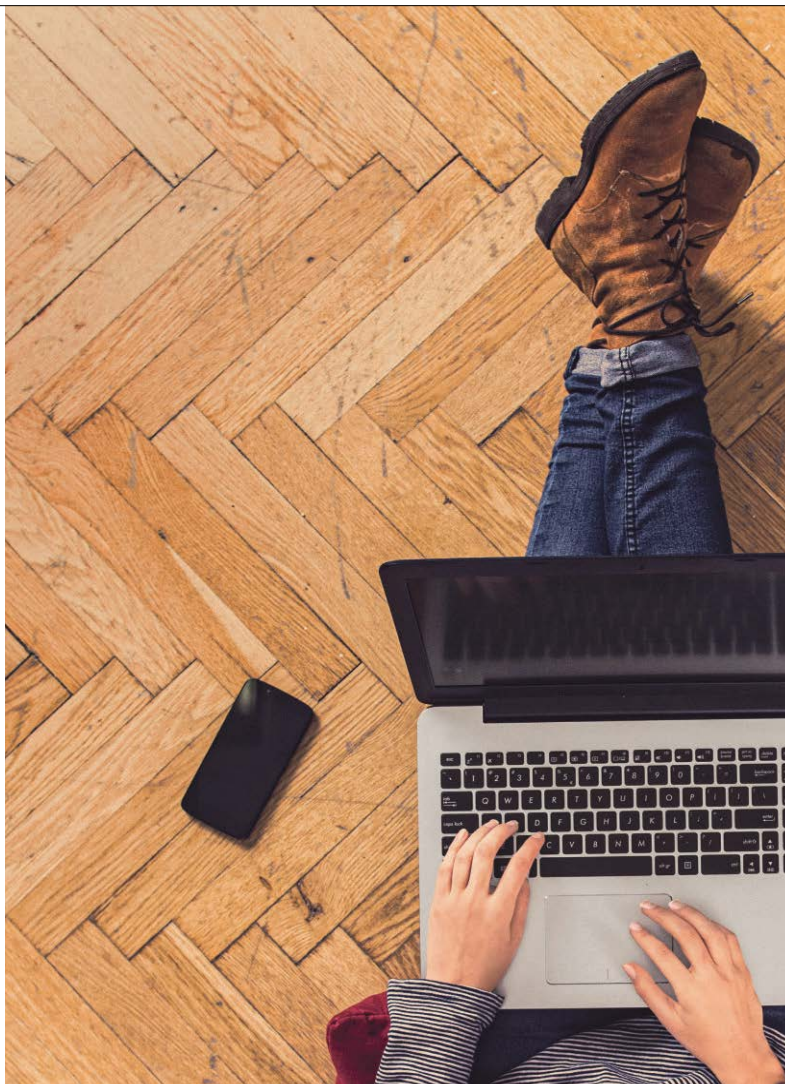
Herausragende Texte gesucht

Der Zürcher Journalistenpreis ist einer der bedeutendsten Auszeichnungen für die Medienschaffenden im deutschsprachigen Raum.

Jährlich werden drei herausragende Beiträge, ein Lebenswerk sowie eine Newcomer-Arbeit gewürdigt. Texte in deutscher Sprache können aus der gesamten Schweiz eingereicht werden.

Möchten Sie auch dabei sein? Medienschaffende, Leserinnen und Leser sind eingeladen, herausragende Arbeiten aus dem Jahr 2020 bis zum 15. Januar 2021 online einzureichen.

Bedingungen und Bewerbungsunterlagen:
www.zh-journalistenpreis.ch



41. 
Zürcher
Journalisten
Preis

JJS Junge Journalistinnen & Journalisten Schweiz

info@zh-journalistenpreis.ch
www.zh-journalistenpreis.ch
twitter.com/ZJPreis

Lars auch für ihren Mann durch einen Hirntumor

«Wir haben uns blind verstanden»



Die Tierschützerin Anfang 2017 mit ihrem Mann Lars Howold.



Ihre beiden Hunde geben ihr Halt: Susy Utzinger mit Zorga (L.) und Noroc.

Wie war diese Zeit für Sie?

Er hatte während der letzten Jahre immer wieder Chemotherapien oder Bestrahlungen. Ende 2018 wuchs der Tumor erneut und wurde auch bösartig. Eine lange Wach-OP folgte im Januar 2019 und die nächste dann bereits im Oktober. Aus dieser OP erwachte er halbseitig gelähmt. Das war ein harter Schlag für ihn, dennoch kämpfte er sich wieder aus dem Rollstuhl zurück auf die Beine und leistete Unglaubliches. Der Tumor liess sich trotzdem nicht aufhalten ...

Sie haben Ihren Mann daheim gepflegt?

Ja, das war ihm enorm wichtig, er wollte keinesfalls wieder ins Krankenhaus. Mithilfe von Freunden haben wir das Wohnzimmer ausgeräumt und ein Spitalbett organisiert. Irgendwann hat uns der Arzt empfohlen, mit der Palliativ-Pflege Kontakt aufzunehmen. Dann ging es plötzlich sehr schnell,

und seine Mutter ist zu uns gekommen. Ich bin dankbar dafür, dass immer jemand von uns da war, wenn er erwacht ist, und er sich nie allein fühlen musste.

Wie ist es Ihnen dabei ergangen?

Im Endeffekt war ich froh, dass mir meine medizinische Erfahrung aus dem Tierschutz geholfen hat. Immerhin konnte ich Lars Medikamente gegen die Schmerzen spritzen. Aber letztendlich konnte ich doch nur zuschauen und ihn leiden sehen. Das ging tagelang so, das war wirklich schrecklich. Dieser Körper war noch nicht bereit zu gehen, Lars wollte so gerne noch leben.

Was hat dieser Verlust mit Ihnen gemacht?

Es war traurig und anstrengend, für die Seele und den Körper. Ich habe abgenommen, die Haare sind mir ausgefallen, darum trage ich sie jetzt etwas kürzer. Und ich fange an, über diesen Schmerz zu sprechen.

Ich kann mich nicht für immer verstecken, die Welt dreht sich weiter, und ich muss auch weitermachen.

Was vermissen Sie am meisten, seit Lars nicht mehr da ist?

Das ist schwierig zu sagen, ihn

«Wir haben uns blind verstanden.»

als ganzen Menschen. Ich erwische mich immer noch dabei, dass ich aufs Handy schaue und denke, da ist eine Nachricht von Lars. Oder wenn ich bei etwas nicht weiterweiss und denke: Da muss ich Lars fragen. Der Verlust ist wohl in meinem Unterbewusstsein noch nicht ganz angekommen. Mich an ihn zu erinnern, macht mich traurig. Jemand hat mir erzählt, dass die Erinnerung an einen

geliebten Menschen irgendwann schön statt traurig wird. Darauf warte ich noch.

Wer oder was tröstet Sie?

Ich habe zum Glück ein tolles Umfeld. Meine Freunde waren die letzten zwei Jahre immer da, haben uns Essen gebracht, Karten geschrieben, Videos mit singenden Kindern geschickt. Meine beste Freundin schreibt mir jeden Morgen eine kleine Nachricht. Einsam bin ich nicht, aber den Prozess des Abschieds, den muss man allein durchstehen.

Und Sie haben Ihre beiden Hunde...

Ja, die kleine Noroc vermisst Lars besonders, sie war immer bei ihm. Die Hunde geben mir eine Struktur, das ist elementar wichtig für mich. Sie helfen mir, aus dem Sofa hochzukommen, wenn ich einfach liegen bleiben und heulen möchte. Und auch die Arbeit ist ein wertvoller Anker. Gerade jetzt bin ich besonders dankbar, dass ich eine sinnvolle Aufgabe im Leben habe.

Tierschützerin warnt vor illegalem Welpenhandel

Kein Wauwau aus dem Web

Es ist der sehnlichste Wunsch vieler Kinder: ein Welpen unter dem Christbaum. Diesen Wunsch zu erfüllen, will gut überlegt sein, auch für Erwachsene. Denn Corona hat einen wahren Hunde-Boom ausgelöst.

In Tierheimen steigt seit dem Lockdown im Frühling die Nachfrage nach Vierbeinern, manche Leute wollten sogar einen Hund mieten. «So was machen Tierheime zum Glück nicht mit. Wer einen Hund adoptieren will, wird auf Herz und Nieren geprüft und aufgeklärt, was für eine

Verantwortung man damit übernimmt», so Tierschützerin Susy Utzinger (51).

Das Problem: Den Wunsch nach einem kuscheligen Gefährten erfüllen sich viele im Internet, einen süßen Welpen kann man sich mit ein paar Mausklicks aus dem Ausland bestellen. «Mit solch unüberlegten Käufen wird der illegale Welpenhandel angetrieben», so Utzinger. «Viele sind sich nicht bewusst, aus was für erbärmlichen Umständen diese kleinen Hunde stammen.»

In Osteuropa florieren sogenannte Puppy-Mills, also

Welpen-Fabriken, wo Modehunde wie Spitz, Mops oder Beagle gezüchtet werden. Die Muttertiere sind Gebärmaschinen, die Welpen werden viel zu früh von ihnen weggenommen. «Sie sind nicht sozialisiert, werden oft nicht geimpft und kommen mit gefälschten Papieren über die Grenze», so Utzinger.

Oft werden die Welpen krank, mit den Tierarztkosten wird dann der Hund aus dem Internet bald zu teuer. Die überforderten Besitzer liefern sie dann im Tierheim ab. Utzinger fürchtet, dass die Heime – sobald die Homeoffice-

Zeit nach der Pandemie vorbei ist – mit ungewollten Hunden überschwemmt werden.

Darum gibt Utzinger jetzt ein Kinderbüchlein heraus, das erklärt, warum lebende Tiere nicht unter den Christbaum gehören. Wenn doch, sollte man sich intensiv mit der Anschaffung eines neuen Familienmitglieds befassen. Ihr Tipp: «Niemals einen Hund nehmen, den man vorher nicht persönlich kennengelernt hat, inklusive dessen Vorbesitzer. Damit dient man dem Hund und letztendlich auch sich selbst am meisten.»

KATJA RICHARD

FUX ÜBER SEX

«Ich habe mich verknallt»

Ich bin seit 20 Jahren mit meinem Mann zusammen, und wir haben Kinder. Im Sommer haben wir unsere Beziehung sexuell geöffnet. Weil ich in dieser Zeit auf einen Schwarm von früher getroffen bin, habe ich mich auf ihn eingelassen. Der Sex ist grossartig, und ich bin voll verknallt. Am liebsten möchte ich beide, aber ich kann doch nicht einfach meine Familie in Frage stellen. S. (46, w)

Liebe S.

Du und dein Mann haben mit der Beziehungsöffnung eine Veränderung bewusst gesucht. Was durch so einen Schritt genau passiert, lässt sich nie wirklich voraussagen. Beziehungsöffnungen sind selten ein Spaziergang, denn dass sich jemand verliebt, kommt relativ häufig vor.

Fragt euch, welche Massnahmen ihr eingeplant habt, um die Beziehungsöffnung zu begleiten. Besprecht ganz konkret, wie ihr damit umgehen wollt, wenn sich einer von euch verliebt. Denn einfach festzulegen, dass es nur ohne Gefühle ablaufen soll, wäre naiv. Schafft durch Gespräche einen Rahmen, der euer Experiment auf eine sicherere Basis stellt.

Du bist im Moment in der komfortablen Lage, dass du in gewissem Sinn beide Männer haben kannst. Und dein Leben in Frage zu stellen, ist vielleicht ein Tabu, aber deshalb nichts Schlechtes. Denn man soll in einer Beziehung bleiben, weil man immer wieder Ja zu ihr sagen kann. Die aktuellen Turbulenzen können also auch ein Motor für die Verbesserung eurer Beziehung sein.

Fragen Sie unsere Beziehungs-Expertin

Haben Sie Fragen zu den Themen Sex, Liebe und Beziehung? Schreiben Sie Caroline Fux! Entweder per E-Mail an caroline@blick.ch oder per Post: Caroline Fux, Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

Anzeige

Wochenend-Knaller

Gültig am 18. und 19. Dezember 2020

Samstag,
19. Dezember 2020

20%
auf alle Weine und Cailler-Schokoladen* –
auch auf bestehende Aktionspreise!

Gültig in allen Denner Verkaufsstellen, unter
denner.ch/weinshop und in der Denner App.

*Ausgenommen Schaumweine, Online Specials und Einzelflaschen
mit gelbem Rabattkleber. Nicht mit Gutscheinen,
Bons und Rabatten bei Neueröffnungen und
Weinmessen kumulierbar. Solange Vorrat.

Irishes Rindsfilet
ca. 1000 g, per 100 g



50%
4.99 statt 9.99*

Venta Mazarrón
Tempranillo Vino de la Tierra
de Castilla y León

2018, Castilla y León,
Spanien, 75 cl

Kunden-Rating:

★★★★★



50%
8.95 statt 17.95

6er-Karton: 53.70 statt 107.70

Lucky Strike

• Original Red
• Amber
• Sky
• Wild Double Click
• Tonio Double Click
Box, 10 x 20 Zigaretten



– 10 Fr.
69.– statt 79.–*

Einzelpackung: 6.90 statt 7.90*

*Konkurrenzvergleich

Solange Vorrat / Druck- und Satzfehler vorbehalten / jetzt abonnieren: denner.ch/newsletter

Fröhliche Festtage

DENNER